

Stimmen : Kirche und Weltmacht ; Die Toten des Zweiten Weltkrieges

Autor(en): **E.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ob irgendeinem Lande die Rüstungen noch helfen können. Das Volk denkt heute schon gründlicher in diesen Dingen als seine militärischen und politischen Leiter. Es hat aber noch nicht die Kraft zu einer echten Willensformung gefunden, und es ist leider auch weithin noch zu träge, um mit völliger Klarheit zu erkennen, daß es mit Anspannung aller Kräfte überall um seine Existenz im tiefsten Sinne kämpfen muß, daß es wählen muß zwischen einem Wege zum Tode (das ist der Rüstungsweg!) und dem Wege zum Leben. Das ist der Kampf um den Frieden heute. So steht es für die Völker, so steht es für die Kirchen, die sich christlich nennen, so steht es für einen Sozialismus, wenn er überhaupt noch Sozialismus ist. Für solche, die das eingesehen haben, entsteht die Frage, ob und wie sie sich diesem Kampfe stellen, ob sie sich zusammenfinden! Sagen wir noch ein Wort gegen einen mit viel Lüge und Selbstsucht unterlegten Einwand der Antikommunisten, in deren Lager die bürgerlichen und sozialdemokratischen Schweizer gehören: Nur auf diesem Boden ist auch die Überwindung des kommunistischen Gewaltglaubens und Gewaltregimes möglich, nur auf diesem Boden wird jene soziale Gerechtigkeit erkämpft, die den Hungernden und Elenden, den Millionenmassen zum Brot verhilft. A. B.

STIMMEN

É. F.: Eben lese ich – als üble Ernüchterung nach der Sonntagspredigt – die «Positiven Vorschläge für unsere Armee» einer «Gruppe von Bürgern», die gegenwärtig in der Presse verbreitet werden. Wäre nicht die nötige Gegenoffensive einzuleiten mit dem Vorschlag, daß die Schweiz sich um die Mitgliedschaft in der UNO bewerben solle, um dort positiv mitzuarbeiten? Die erwähnten «Vorschläge» sind viel eher destruktiv als «positiv» zu nennen.

Unsere Delegation würde wahrscheinlich zunächst keine starke Förderung des UNO-Ideals sein; desto mehr könnte sie in diesem Gremium lernen – und das Schweizervolk mit ihr.

Kirche und Weltmacht

«Beide Schwerter sind also in der Gewalt der Kirche, das geistliche nämlich und das weltliche. Aber das letztere ist für die Kirche, jenes von der Kirche zu handhaben. Ersteres ist in der Hand des Priesters, letzteres in der Hand der Könige und Krieger, aber *nach der Weisung und*

Zulassung des Priesters. Ein Schwert muß unter dem andern sein, und die weltliche Autorität muß der geistigen unterworfen sein.»

Anmerkung der Redaktion: Dieses Zitat stammt aus der berühmten Bulle «Unam sanctam» des Papstes Bonifaz' VIII. Bis heute ist sie Grundlage und Zielsetzung jener vatikanischen Politik, die glaubt, um des «Reiches Christi» willen die Weltreiche als «Schwertarm» gebrauchen zu müssen oder sie wenigstens der kirchlichen Politik in «Staatsverträgen» – Konkordate genannt – zuordnen zu müssen. Das Reich Christi unter den Völkern wird aber auf diese frevelhafte Weise in eine unheilvolle Verstörung hineingerissen, wie es die Geschichte des «christlichen» Abendlandes auf so furchtbare Weise bis auf diesen Tag zeigt.

Die Toten des Zweiten Weltkrieges

Deutsche Soldaten	3 250 000
Deutsche Zivilbevölkerung	3 350 000
Italienische und österreichische Soldaten	560 000
Italienische und österreichische Zivilisten	190 000
Soldaten der Sowjetarmee	13 600 000
Zivilbevölkerung der Sowjetunion	6 700 000
Soldaten der osteuropäischen Staaten	1 000 000
Zivilisten der osteuropäischen Staaten	8 010 000
Westalliierte Soldaten (ohne USA)	610 000
Westalliierte Zivilisten (ohne USA)	690 000
Soldaten der USA	229 000
Soldaten aller übrigen Armeen (besonders Ostasiens)	7 600 000
Zivilverluste aller übrigen Staaten	6 000 000
Vermißte, die als tot gelten	3 000 000
Gesamtverluste	<u>54 800 000</u>

Aus «Stimme der Gemeinde», Darmstadt

Das Reich Gottes und die Welt der Gewalt und der Politik

Man mag darüber streiten, wie sich das Reich Gottes in der Welt durchsetzen könne und wie der einzelne Jünger und die Gemeinde Christi sich in einer Welt, wo noch Gewalt und Krieg herrschen, verhalten sollen; aber eins ist sicher: *Das Reich Gottes duldet keinen*